

Die Freude des Künstlers am Elfmeter

Kunsthhaus Zofingen: Obsessives Sammeln, verschmelzen, transformieren – der Winterthurer Künstler Luca Harlacher findet im Chaos magisch anmutende, neue Ordnungszusammenhänge.

Michael Flückiger

Der kindliche Blick voller Unbestimmtheit verrät den Träumer. Zugleich mangelt es dem 26-jährigen Künstler Luca Harlacher, Preisträger der JKON (Junge Kunst Olten) keineswegs an Reflexion. Was er tut, tut er sehr bewusst. Zugleich setzt er sich dem, was aus seinem Tun entsteht, mit verschmitzter Neugier voll und ganz aus. Die Aussage zu seiner Wandskulptur Artistic Therapy ist programmatisch: «Ich hatte eine Zeit lang eine Phobie davor, dass meine Kunstwerke beschädigt werden könnten. Statt sie zu beschützen, habe ich das Gegenteil gemacht», erklärt er, «und sie als maximales Chaos inszeniert. Mit dem Ziel allerdings, dieses zu kontrollieren.» Was aus dieser Entgrenzung und der Rückeroberung der Kontrolle aus dem Chaos entsteht, sind Kunstwerke von grosser poetischer Kraft. Luca Harlachers Kunst verzaubert. Und sie hat etwas zu sagen zu unserer Konsumkultur. Tag und Nacht ist das noch bis zum 9. August in den Bogenfenstern des Kunsthhauses Zofingen sichtbar.

Tiefgründiges Penalty-Painting

Der FC Wülflingen will Tore schiessen, kein Bild malen. Und dennoch haben die Spieler genau das getan. Einfach nicht mit Absicht. Luca Harlacher hat aus verschiedenstem Strandard des Konsums und aus Abfallprodukten seiner Kunst farbenfrohe unförmige Bälle geformt, die die Spieler mittels Penalty ins Tor versenkt haben. Die Performance der Fussballer ist als Videomitschnitt im Schaufenster zu sehen. Im Kunsthhaus selber steht das Resultat respektive das



«Penalty-Painting» verschmilzt Skulptur, Malerei und Performance zu einer vielbezüglichen Intervention.

Bilder: Michael Flückiger

mit zusätzlichen Auslagenetzen versehene Tor, in dem die bunten, oft plüschigen Bälle zum farbigen Penalty-Painting angeordnet sind. Luca Harlacher gelingt es mit diesem Werk einerseits die Grenzen zwischen Malerei, Performance und Skulptur aufzuweichen. Zum anderen stellt er in einem neuen Kontext kritische Zusammenhänge her zwischen Fussball und Konsum, Glück und Können, Intention und Zufall. Das als Kunstwerk inszenierte Fussballtor löst Kausalitäten auf und macht sie dadurch auf eine neue Art erst recht sichtbar. Es ist eine Form

von Transformation, die in ihrer Vielbezüglichkeit eine schwebartige Magie hat, die sich einfachen Erklärungsversuchen entzieht.

Setzkasten im Schmelztiegel

Aussagekräftig sind auch Luca Harlachers Werke zur Artistic Therapy, mixed-media-Installationen, oder auch sein Glowing Garden im Schaufenster ganz vorne. Die Leidenschaft des Sammlers im Zusammentragen der überbordenden Menge von Gegenständen aus seiner eigenen Biografie wird hier spürbar.

Zugleich unterwirft sich der Künstler keinem gängigen Ordnungsprinzip, das wie eine übergeordnete Idee über der distinkten Anordnung von Einzelteilen steht. Er verschmilzt diese einzelnen Spielzeuge und Gebrauchsgegenstände vielmehr zu einem organischen Amalgam, in dem die Einzelteile noch erkennbar, aber untrennbar mit dem Ganzen verbunden sind. «Jedes neue Kunstwerk stellt die bestehenden Kunstwerke in Frage», sagt er einmal an der Vernissage. Während er innerhalb des Einzelkunstwerks mit dem klassischen Begriff der Samm-

lung bricht, wendet er ihn aber durchaus auf das Ensemble seiner Kunstwerke an. Gerade darin liegen der Reiz und die Magie des Sammelns. Wenn der Sammlung ein neues Objekt einverleibt wird, kommt nicht einfach bloss ein Gegenstand dazu, es verändert sich die ganze Idee der Sammlung.

Memento Mori des Konsums

Gleich im Anschluss an sein Penalty Painting sind drei Werke entstanden, die über dessen Setzkastenrahmen hinausdrängen und Harlachers Gedanken-



Sich dem Chaos überlassen und es dadurch meistern: Luca Harlachers Selbsterfindungsprozess via «Artistic Therapy».

welt aus dem Dreidimensionalen zurück ins Zweidimensionale überführen. «Hodgepodge-Land», «Micro-Circus» und «Enthusiastic Story» sind mit Malerei inszeniertes buntes Sammelsurium voller schadhafter Gegenstände und Figuren, die aussortiert worden sind, einem aber fröhlich und vital entgegenlachen. Obwohl ihm der Gebrauch sichtbar mitgespielt hat: Das Zeug ist wieder zurück im Spiel. Es gerinnt zu einem Memento-Mori unserer Konsumwelt. So fröhlich und ohne Zeigefinger Luca Harlachers Konsumkritik auch auftritt, so verfügt sie doch über gut gewetzte Messer und Spitzen.

Das Sommerfenster mit Werken von Luca Harlacher ist noch bis zum 9. August rund um die Uhr in den Schaufensterbögen des Kunsthhauses Zofingen zu sehen. Die Folgeausstellung Neoscope startet am 24. August.

Nachrichten

Erste Mahngebühren bei Steuererklärungen

Region Der Grosse Rat hat beschlossen, ab 1. Januar 2019 kostendeckende Gebühren für Mahnungen und Betreibungen im Steuerwesen einzuführen. Diese Gebührenerhebung erfolgt erstmals ab dem Kalenderjahr 2019 und betrifft die Steuererklärungen 2018. Abgabetermin war der 31. März. Wer die Unterlagen bis Ende Juni eingereicht hat, erhält keine Mahnung. Die erste gebührenpflichtige Mahnung erfolgt frühestens ab dem 1. Juli (ausgenommen sind Spezialsteuern). Die Erhebung erfolgt nur für nicht fristgerecht eingereichte Steuererklärungen bzw. für solche, bei denen keine Fristerstreckung über den 30. Juni hinaus beantragt wurde. Die erste Mahnung kostet 35 Franken. (gra)

Für 2020: 4,5 Mio. Franken aus Finanzausgleich

Aarburg Das Departement Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau teilt mit,

dass die Beiträge und Abgaben des Finanz- und Lastenausgleichs für das Jahr 2020 aufgrund der Rechnungsergebnisse der Gemeinden in den Basisjahren 2016 bis 2018 berechnet wurden. Die Gemeinde Aarburg kann für das Jahr 2020 einen Beitrag aus dem Finanzausgleichsfonds von rund 4,5 Mio. Franken budgetieren. Zudem wird die Gemeinde Aarburg für das Jahr 2020 mit einem zusätzlichen Feinausgleich von rund 190 000 Franken rechnen können. (gra)

Die gesetzlichen Ruhezeiten sind einzuhalten

Aarburg Das Polizeireglement der Gemeinde hält zum Schutz der Bevölkerung vor Immissionen und insbesondere Lärm folgende Ruhezeiten fest: Montag bis Freitag bis 6 Uhr, zwischen 12 und 13 Uhr und ab 20 Uhr. Samstag bis 7 Uhr, zwischen 12 und 13 Uhr und ab 18 Uhr. Sonntage und allgemeine Feiertage ganztags. Die Bevölkerung wird gebeten, die Ruhezeiten einzuhalten. (gra)

Er spielt den Blues, er lebt den Blues

Kulturkommission Safenwil lud zum Sommer-Open-Air-Konzert mit Pascal Geiser und Band.

Bereits zum dritten Mal lud die Kulturkommission Safenwil zu einem Sommer-Open-Air-Konzert ein. Ein leichter Wind machte die Hitze erträglicher. Alle Gäste konnten im Schatten sitzen und sich bereits vor dem Konzert an der Bar mit Getränken und Hofglace abkühlen – oder einen Hot Dog geniessen.

Pascal Geiser und Band spielten über zwei Stunden genialen Blues. Dazwischen eine Pause, die vor allem die Musiker nötig hatten. Was sie da auf der Bühne leisteten, ist nicht zu unterschätzen. Pascal Geiser begann das Konzert sogar im Anzug, irgendwann bat er die Zuhörer um Erlaubnis, ausnahmsweise den Kittel auszuziehen zu dürfen. Da gab es keine Einwände. Später spielte er auch Mundharmonika und Gitarre.

Mit viel Charme und Witz, aber auch traurigen Geschichten erzählte der Bluesmusiker aus seinem Leben und wie seine Songs jeweils zustande kamen.



Geiser begann das Konzert im Anzug, musste den Kittel später wegen der Hitze auszuziehen.

Bilder: sws

«Blues ist das Leben, es gibt Auf und Abs – darüber singe ich», sagte Geiser. Zum Beispiel beim «Song for Oliver», der einem früh verstorbenen Freund gewidmet war; oder von einer Schwedenreise, als er an einem total verregneten Tag im Camper der Polizistin zusah, wie sie ihm eine Busse gab und so ein neues Lied entstand. Natürlich

wurden auch verflossene Liebschaften besungen, das Warten auf den Samstagabend, den Ausgang und die neue Liebe. Wie ihr Kissen nach ihr roch und er nicht einschlafen konnte; und sie nun verlobt sind.

Pascal Geiser gab im Verlauf des Abends recht viel von seinem Leben preis, was ihn absolut sympathisch und authentisch

machte. Auch ein Teil seiner Familie war nach Safenwil gereist; der kleinste Gast, sein Göttibub, stahl ihm teilweise ein wenig die Show, weil er über lange Zeit einfach mittanzte und die Musik mit Gehörschutz genoss. Nach dem Konzert blieben Gäste und Musiker noch ein Weilchen, um den heissen Sommerabend ausklingen zu lassen. (sws)